

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 105 (1963)

Heft: 11

Artikel: Anatomisches Institut

Autor: Seiferle, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-592145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anatomisches Institut

Von E. Seiferle

Bei der Planung des Anatomischen Institutes wurde in räumlicher Hinsicht wie bei der Innenaustattung das Hauptgewicht auf die Schaffung günstiger Voraussetzungen für einen reibungslosen und zweckmäßigen Ablauf des Unterrichts verlegt, wobei die relativ bescheidene Studentenzahl sowie die damit zusammenhängende ebenfalls bescheidene Anzahl der verfügbaren Hilfskräfte gebührende Berücksichtigung fand.

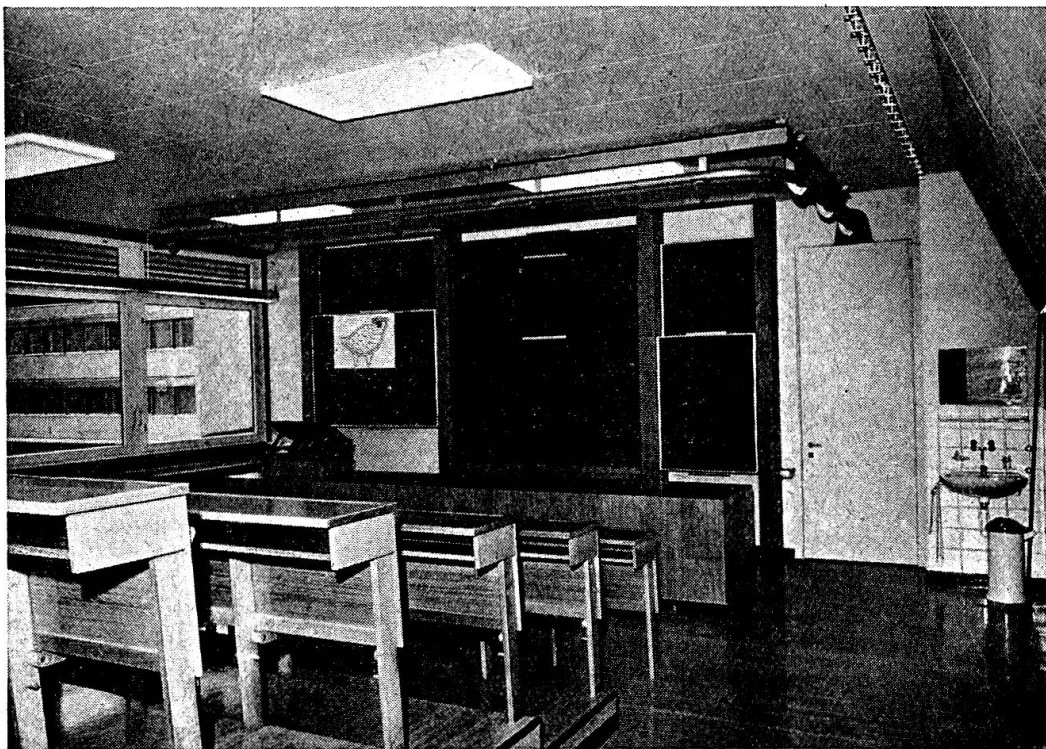


Abb. 1 Ansicht der Vorderfront des Hörsaals. In der Mitte Schiebetafeln, zu beiden Seiten verschiebbare Mattglastafeln, in welche Zeichenunterlagen eingespannt werden können. An der Decke die aus dem Präpariersaal kommende Hängebahn.

Die den Studierenden jederzeit zugänglichen Räume, der Hör- und der Präparier- und Mikroskopiersaal, liegen ineinandergehend im Erdgeschoß des Sektionstraktes. Der *Hörsaal* (Abb. 1) bietet bei terrassierter Bestuhlung Platz für 30 Studierende. Die eine Längsseite wird von der nach Nordosten gerichteten Fensterfront eingenommen, die automatisch verdunkelt werden kann. Die andere Längsseite dient zum Aufhängen der von Vorlesung zu Vorlesung wechselnden Rolltafeln und Kartons. An der Vorderfront sind 3 Schiebetafeln und 4 ebenfalls verschiebbare Mattglastafeln angebracht. Der Projektionsschirm ist in der Decke versenkbar. Vor der Tafelfront steht ein großer, zur Hälfte beweglicher Korpus, auf dem das Demonstrationsmaterial aufgebaut werden kann, mit einem verstellbaren Rednerpult, in welches das zu Demonstrationszwecken notwendige Präparierbesteck eingebaut ist. Im festen Teil des Korpus findet sich ferner

die Schalttafel zur Bedienung der Beleuchtung, der Verdunkelung, der Rufanlage sowie des ferngesteuerten Kleinbildprojektors. Die ganze Hinterfront wird von der in die Wand eingebauten, auf zwei vertikalen Tragsäulen ausschwenkbar montierten Projektionsvorrichtung (Mikroprojektor, Groß- und Kleinbild-Dia-Projektor, Schmalfilmprojektor) eingenommen. Beleuchtung und Verdunkelung kann auch von der Hinterwand aus bedient werden.

Der an den Hörsaal anschließende *Präpariersaal* ist durch eine durchgehende Fensterfront sehr gut belichtet. An der gegenüberliegenden Wand befinden sich zum Teil verglaste Kästen zur Unterbringung von Mikroskopen und der für das Knochenstudium bestimmten Skeletteile. Die eine Schmalseite ist zu einem kleinen Amphitheater ausgebaut (Abb. 2), vor dem die Großtiersektionen ausgeführt werden. An der anderen Schmalseite befinden sich eine Schiebetafel und ein größerer Kasten, in welchem montierte Gliedmaßenskelette untergebracht sind. Entlang der ganzen Fensterfront zieht

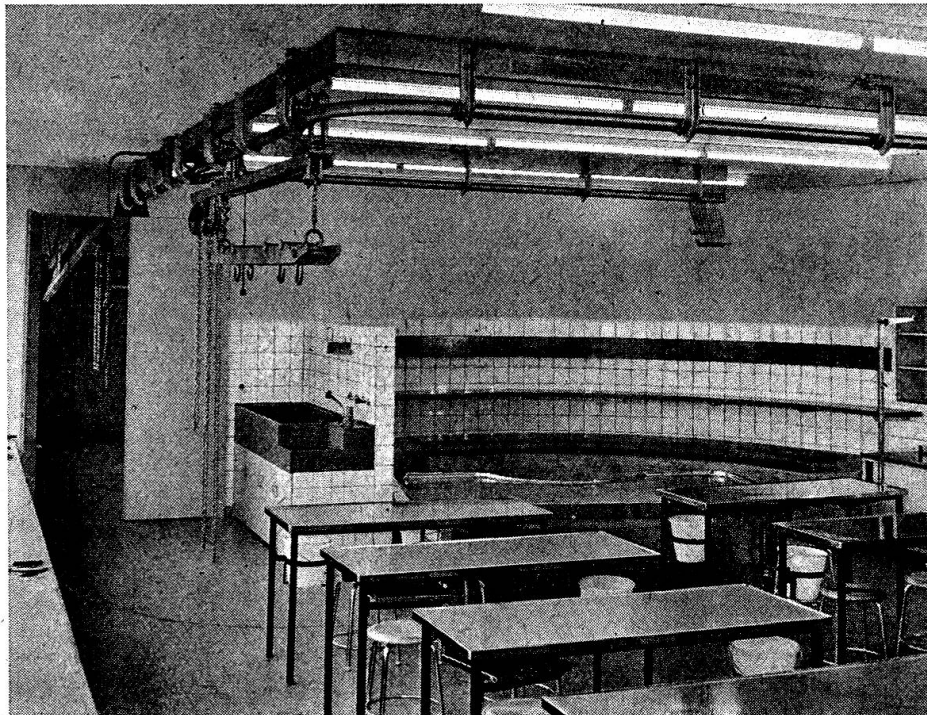


Abb. 2 Ausschnitt aus dem Präpariersaal mit Sektionsnische. An der Decke die aus dem Tötungsraum kommende Hängebahn. Durch die offene Türe Einblick in den Tötungsraum.

sich ein vorwiegend zum Mikroskopieren bestimmter, fest montierter Arbeitstisch, während im Raum freistehend 12 Präpariertische zur Verfügung stehen. Durch Umstellen von 6 Präpariertischen in eine Reihe läßt sich der Präpariersaal im Sommer auf einfache Weise in den *Mikroskopierraum* umbauen. Mikroskopiert wird ausschließlich bei künstlichem Licht.

Mit dem Präpariersaal verbunden und über das Sektionslokal der Pathologie von außen her zugänglich, befindet sich der *Tötungsraum*, in welchem die für Präparier- und Demonstrationszwecke bestimmten Klein- und Großtiere narkotisiert, entblutet und formalinisiert werden. Hier können auch die stehend auszupräparierenden Tiere (Rind, kleine Wiederkäuer, Hund, evtl. Pferd) an entsprechenden Aufhängevorrichtungen montiert und die kleineren Tiere auf einem Präparierwagen, die Großtiere mit einer Hängebahn in den Präparier- oder den Hörsaal gebracht werden. Durch die *Hängebahn* steht der Tötungsraum aber nicht nur mit dem Präparier- und Hörsaal in Ver-

bindung, sondern sie verbindet ihn gleichzeitig auch über einen Fahrstuhl mit dem Präparatenkeller im Untergeschoß, so daß schwere Präparate mit Hilfe dieser Hängebahn aus den Formalinwannen direkt in den Präpariersaal verbracht werden können.

An den Hörsaal angeschlossen findet sich der nur dem Institutspersonal zugängliche *Vorbereitungsraum*, in welchem die in der Vorlesung gebrauchten Demonstrationspräparate, Kartons und Rolltafeln (insgesamt etwa 600) untergebracht sind. Der Vorbereitungsraum dient dem Präparator gleichzeitig als Studier- und Schreibzimmer.

Alle im Erdgeschoß des Sektionstraktes befindlichen Räume (Vorbereitungsraum, Hörsaal, Präpariersaal, Tötungsraum und Sektionslokal der Pathologie) sind von außen wie auch vom Fakultätstrakt her über einen *Gang* zugänglich (Abb. 3), an dessen Außenwand Garderobekästen angebracht sind, in denen die Studierenden ihre Mäntel, Präparierbestecke, Bücher usw. einschließen können. Auf diesen Garderobekästen sind in der ganzen Länge des Ganges Glasvitrinen montiert, in welchen parallel zum



Abb. 3 Gang im Sektionstrakt mit Garderobekästen und Schauvitrinen für temporäre Lehrsammlung.

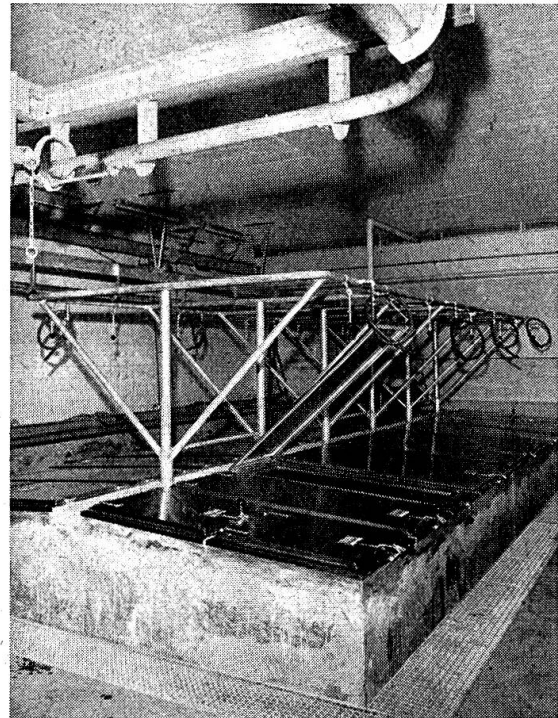


Abb. 4 Ausschnitt aus dem Präparatenkeller. Im Vordergrund Formalinwannen für kleinere Präparate. An der Hinterwand große Formalinwannen mit versenkbaren Rosten. An der Decke Hängebahn.

Ablauf der Vorlesung besonders instruktive Schaupräparate ausgestellt werden, die dann als *temporäre Lehrsammlung* (Abb. 3) von den Studierenden zwischen den Vorlesungen genauer studiert werden können.

Im Untergeschoß des Sektionstraktes befinden sich: die Werkstatt des anatomischen Präparators, zwei Magazinräume, der Mazerationsraum, der Präparatenkeller, die Kühlräume der verschiedenen Institute und das Schlachtlokal mit Kühlraum für gewerbsmäßige Schlachtungen. Die helle, sehr geräumige *Werkstatt des Präparators* ist mit allen erforderlichen Maschinen und Instrumenten zur Herstellung anatomischer Präparate gut ausgerüstet. Im gut ventilierten *Mazeriererraum* befinden sich eine Mazerierwanne, ein großer und ein kleiner Entfettungsapparat sowie diverse Spültröge und

Gestelle, auf welchen die mazerierten Knochen zum Trocknen ausgelegt werden können. Der geräumige, gut belichtete und belüftete *Präparatenkeller* (Abb. 4) enthält zahlreiche kleinere und große, gut verschließbare Betonwannen zur Aufbewahrung des Präparier- und Untersuchungsmaterials in Formalin. In den großen Wannen liegen die Präparate auf Holzrosten, die mit dem Abschlußdeckel verbunden sind und mit Hilfe eines verschiebbaren Elektrokrans aus der Fixationsflüssigkeit herausgehoben werden können. Auf diese Weise ist es möglich, die Präparate zunächst abtropfen zu lassen und nachher das Gewünschte bequem herauszusuchen. Größere Präparate können auf die Hängebahn übergehängt und mit dieser via Fahrstuhl in den Präpariersaal befördert werden. An zwei Wänden befinden sich gut verschließbare Kisten zur Aufbewahrung von Trockenpräparaten.

Die übrigen Räume des Anatomischen Institutes liegen anschließend an den Sektionstrakt im sogenannten Fakultätstrakt. Sie bestehen aus je einem Arbeitszimmer

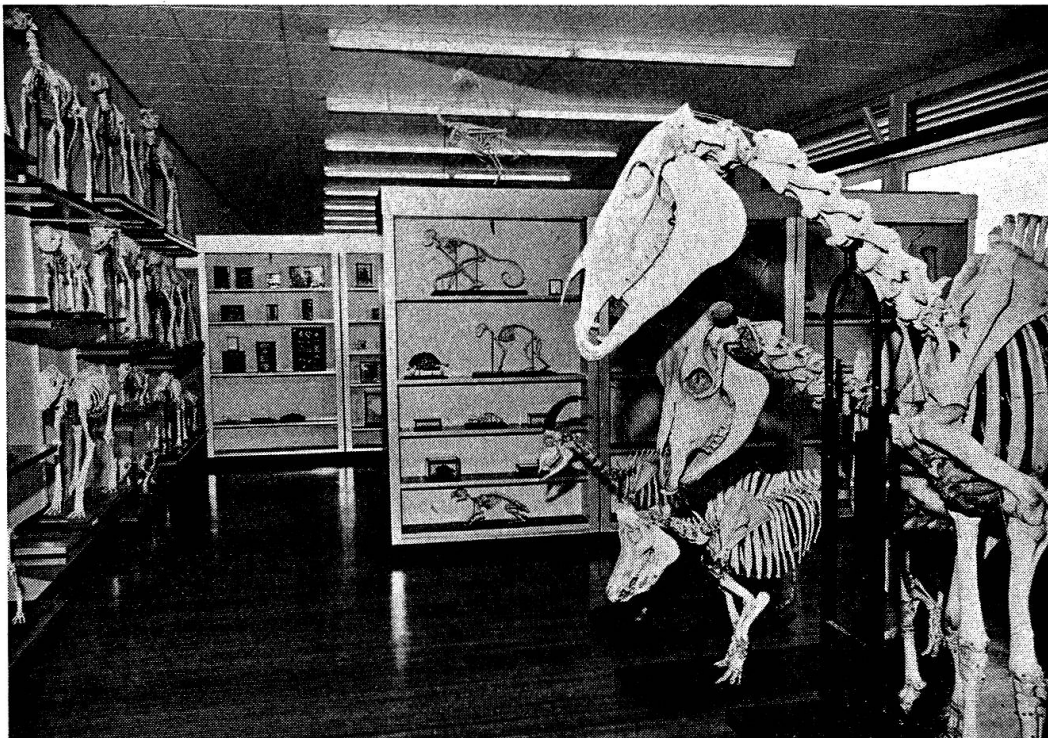


Abb. 5: Ausschnitt aus der Schausammlung.

für den Direktor und den Prosektor, einem mikrotechnischen Labor, einem gemeinsamen Arbeitsraum für den Assistenten und die Doktoranden sowie der Schausammlung. Mit Ausnahme der Schausammlung stehen alle diese Zimmer durchgängig miteinander in Verbindung. Das *mikrotechnische Labor* dient gleichzeitig als Sekretariat. Obwohl relativ klein, ist es deshalb nicht nur mit allen nötigen Apparaten und Einrichtungen zur Herstellung mikroskopischer Präparate, sondern auch mit einer kompletten Büroausrüstung ausgestattet. Im *Doktoranden- und Assistentenzimmer* kann sowohl makro- wie mikroskopisch-anatomisch gearbeitet werden. Auch dieser Raum ist verhältnismäßig klein. Sehr geräumig, übersichtlich und zweckmäßig eingerichtet ist dagegen die *anatomische Schausammlung* (Abb. 5). Sie ist, von allen übrigen Räumlichkeiten des Institutes getrennt, aber leicht erreichbar, in der Nordwestecke des Fakultätstraktes untergebracht. Alle aufgelockert im Raum verteilten Präparatenschränke können durch Verdunkelungsstoren gegen Lichteinwirkung geschützt und dadurch gleichzeitig

verschlossen werden. Sie werden nur für Besichtigungen geöffnet. Auf eine Verglasung der Schränke konnte so verzichtet werden, was bei Demonstrationen den Vorteil hat, daß die einzelnen Präparate sofort greifbar sind. Werden bestimmte Präparate für die Vorlesung gebraucht, dann können sie mit einem Wagen in den benachbarten Hörsaal und wieder zurück transportiert werden.

Das Personal setzt sich zur Zeit wie folgt zusammen: Direktor, Prosektor, ein Assistent, ein Präparator, der auch die Vorbereitungen der Vorlesungen und Übungen zu besorgen hat, eine histologische Laborantin, der gleichzeitig auch die Rolle der Sekretärin zufällt, und ein Präparatorlehrling.

Gegenüber der Schausammlung und damit noch im Bereich des Anatomischen Institutes befinden sich die Arbeitsräume des *Fakultätsphotographen* und der *Fakultätszeichnerin*. Zwischen ihnen und dem Anatomischen Institut besteht aus naheliegenden Gründen eine enge Zusammenarbeit.

Physiologisches Institut

Von H. Spörri

Errichtung und Entwicklung des Institutes

Das Physiologische Institut besteht als selbständige Abteilung erst seit dem Jahre 1952. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Physiologie und Pathologie in einem Doppelinstitut vereinigt, welches während 41 Jahren mit großer Umsicht von Prof. Dr. Dr. h.c. W. Frei geleitet wurde. Bei seinem Rücktritt am 15. Oktober 1952 wurden die Institute getrennt. Die Raumnot und der Mangel an Hilfspersonal erschwerten anfänglich die Arbeit sehr stark. Mit der Zeit konnten jedoch neue Mitarbeiterstellen geschaffen und eine Laboratoriumsbaracke errichtet werden. Eine Hauptsorge blieb aber nach wie vor bestehen: die bessere Ausrüstung des Institutes mit Apparaten und Geräten. Durch staatliche Kredite, Beiträge von Stiftungen und privaten Gönnern sowie vor allem durch die sukzessiv steigenden Einnahmen des Institutes aus eigenen Leistungen (diagnostische Untersuchungen, Gutachter- und Beratungsdienst) konnte nach und nach auch die technische Ausstattung verbessert werden. Damit stieg auch die Leistungsfähigkeit des Institutes, was in den Einnahmen der Institutskasse zum Ausdruck kommt. Diese betragen: 1958 Fr. 4000.-; 1959 Fr. 8500.-; 1960 Fr. 16 500.-; 1961 Fr. 12 000.-; 1962 Fr. 37 000.-.

Institutspersonal

Das Institut verfügt heute über folgende planmäßige Stellen: 1 Direktor, 1 Oberassistent, 1 Assistent, 2 Laborantinnen, 1 Laborant, 1 Tierwärter. Ferner absolvieren im Institut 2 Laborantinnen ihre Lehre. Mit dem Bezug des Neubaus und der damit verbundenen Vergrößerung des Institutes ist es auch möglich geworden, einige außerplanmäßige wissenschaftliche Mitarbeiter aufzunehmen.